

J. IX. 1874.

Geliebte Jacqueline!

Ich sehe wol ein, dass ich unvers.
besserlich bin. Doch habe Geduld mit mir,
vielleicht gelingt mir's doch noch, mich
von mindestens etlichen meiner Fehler zu
befreien. Ich will Dir schnellstens sagen,
um es nicht wieder zu vergessen, dass
mein Namenstag wirklich am 30. August
~~war~~ indem ich nicht Rosalie heiße, sondern
ich unter das Patronat der heil. Rosa von
Lima gestellt worden bin, welche am
vorletzten Tage des vorletzten Monats
ihren Namen feiert. Aber Du kannst
deshalb doch unbesorgt von wegen der
verspäteten Gratulation sein; ich bin genög-
sam überzeugt, dass Du meiner nicht
vergessen hättest, da Du es mir versicherst.
Und überhaupt kann ich niemandem
einen Vorwurf machen, der den Tag meines

Namens neuer vergessen hat, denn er war
weil er auf einen Sonntag fiel, in keinem
Kalender verzeichnet. ---

Ich bin gar nicht zufrieden, dass Du nach
Rohitsch gehst, denn in unsem Brief-
verkehr muss alsdann eine Unterbrechung
kommen. Du bleibst wahrscheinlich länger
als einige Tage dort, und wie soll ich
Dir meine Briefe schicken? Du findest
mich wahrscheinlich sehr egoistisch, aber
ich sehe keinen Ausweg. Du wirst er-
müden mir Briefe zu schreiben ohne
eine Antwort zu bekommen; es besitzt nicht
jeder meine Schafsnatur, die ich gegenüber
Marianne bewahre. Ich bin seit drei
Tagen im Begriff ihr einen Brief zu
schreiben. Es war nämlich schon abends
als ich den vorletzten Brief an Dich
schrieb und wie ich begann auch für
Marianne mit einem ^{Wichtig} ~~besonderen~~ voll-
zuschreiben, dämmerte es schon sehr stark.
Zu allem Überfluss kam Herr Mayreder
und liess sich neben mir mit Adolphen
in ein Gespräch über Rotations-(= Schiel)
Punkt und Coehsion ein, das all-
mählig heftiger ward, so dass ich
meine Schreiberei aufgeben musste.



Ich habe bis jetzt noch keine Zeit gefunden
den Brief zu vollenden und Charianne
wird sich über meine Faulheit wundern
da sie weiss dass ich tagsüber absolut
nichts zu thun habe. Aber zum wenigsten
spiele ich nun mehr Clavier, denn
Hr. Campilli ist zurückgekommen. Sie
spricht noch viel schlechter deutsch als
früher und es ist höchst komisch wie
sie die Wörter verdreht. So sagt nun
zu Adolfsen immer "Adolfetterl", was
sehr spassig klingt. Sonst sind wir
noch beim Alten mit unserer Langweile,
nur dass noch ein schrecklich gelehrtes
Student, Home genannt zu Adolfsen
kommt und fortwährend nur ganz aus-
schliesslich von Mathematik und Oströom
spricht. Zum mindesten habe ich noch
kein Wort über etwas Anderes von seinen
Lippen gehört. Rudolf ist Gott sei Dank
verreist, Fritz hat nun niemanden mit
dem er streiten und bosen könnte
und verhält sich wie ein gesitteter Mensch
in der Hoffnung auf Rudolf's baldige
Rückkehr. Indes gibt Herr Einhorn meinen
kleinen Brüdern Stunden und ich finde
dass sie täglich schlimmer, und, was sie

sonst nicht waren widerspruchslustig
werden. Es ist übrigens im Glück, dass
Du meiner jetzt nicht anichtig werden kannst,
denn Du würdest Dich sicherlich entsetzen
wie Schtzi; meine Hände ausser ihrer
gewöhnlich Mulattenfarbe, sind nun in
der innern Fläche dunkelgrünbraun
geworden ~~ist~~^{von} die Ursache die
grünen Krasschalen sind. Trotzdem spiele
ich wie immer Schach mit ~~at~~ jedem, den
ich nur erwischen kann, und ich be-
klage mich dass Du diese halbe
Wissenschaft nicht erlernen willst. Auch
darfst Du das Schachspiel nicht in eine
Linie mit dem Kartenspiel selbst nicht
mit dem schönsten dem Whist, stellen
denn es ist noch viel, viel mehr. Wir
haben eine ganze Bibliothek der Schach-
literatur errichtet, die Biographien
von Philidor, de la Bourdonnais, Bilguer
oder Sharphy sind wir bestrebt, auswendig
zu wissen, oder ~~ihnen~~^{diese Chataleux} nachzusehen. So
z. B. Rudolf, als er hörte, dass der berühmte
Philidor seine Hauptkraft in die Bauern
setzte und immer mit den weissen Steinen
spielte war nicht mehr zu bewegen, die
anderefarbigen Steine zu nehmen und deckt
seine Bauern sorgfältigst. — — Deine Rosa